



Kulturvermittlung und kulturelle Kreativität

Die Übersetzungstätigkeit mehrsprachiger jüdischer Autoren aus der Bukowina

Zur selbstverständlichen Mehrsprachigkeit der Bukowiner Autoren

„Vier Sprachen, Viersprachenlieder, Menschen, die sich verstehen“, - so beschreibt Rose Ausländer den gelebten Alltag in der Bukowina, dem Schmelztiegel verschiedener Staaten und Völker. Mehrsprachigkeit war in der Bukowina selbstverständlich, denn die von den Habsburgern praktizierte Toleranz und die Gewährung großzügiger Freiheiten für die ethnischen Gruppen prägten die multikulturelle Gesellschaft der in der Bukowina beheimateten Ukrainer, Rumänen, Juden, Polen und Ungarn. Mehrsprachigkeit wurde seit 1860 beispielhaft im Landesparlament und in den öffentlichen Behörden der Bukowina praktiziert (Die Landessprachen waren das Deutsche, das Rumänische, das Ruthenische (Ukrainische), während Polnisch, Magyarisch und Armenisch lokale Anerkennung genossen), aber noch intensiver wurde die Mehrsprachigkeit zur gelebten Regel unter den Schriftstellern. Besonders die Autoren der jüdischen Herkunft zeichneten sich durch Mehrsprachigkeit aus: sie waren drei- bzw. viersprachig, denn neben dem Deutschen als Kultursprache beherrschten sie das Rumänische, Ukrainische, Polnische oder andere Sprachen als Lokalsprache (später die Sprache der wechselnden politischen Herrscher), das Hebräische als heilige Sprache der Juden und-/oder das Jiddische, in dem die jüdische Gemeinde kommunizierte. Die Exilsituation zwang diese Autoren, in der Kriegs- und Nachkriegszeit ihr Spracharsenal noch stärker zu erweitern.

Ziel und Inhalte des Forschungsprojekts

Das Forschungsprojekt „Kulturvermittlung und kulturelle Kreativität. Die Übersetzungstätigkeit mehrsprachiger jüdischer Autoren aus der Bukowina“ hat zum Ziel eine ausführliche Untersuchung der literarisch-übersetzerischen Tätigkeit der Bukowiner Literaten. Um diesem Ziel gerecht zu werden, soll die Forschung unter gewissen Kriterien und Aufgabenstellungen parallel in sieben sprachlichen Gruppen stattfinden.

- ▶ Deutsch-Englisch / Amerikanisch (Rose Ausländer, Alfred Gong, Jonas Lesser, Louis Begle)
- ▶ Deutsch-Jiddisch (Klara Blum, Josef Burg, Jona Gruber, Isaac Schreyer, Itzig Manger, Elieser Stejnberg)
- ▶ Deutsch-Rumänisch (Paul Celan, Alfred Gong, Alfred Kittner, Ewald-Ruprecht Korn, Alfred Margul-Sperber, Otto Seidman, Immanuel Weißglas, Norman Manea).
- ▶ Deutsch-Slawisch (Russisch: Klara Blum, Paul Celan, Alfred Gong; Ukrainisch: Klara Blum, Joseph Kalmer)
- ▶ Deutsch-Französisch (Paul Celan, Alfred Margul-Sperber, Ewald-Ruprecht Korn)
- ▶ Deutsch-Chinesisch (Klara Blum, Joseph Kalmer)
- ▶ Deutsch-Hebräisch (Else Keren, Isaac Schreyer, Manfred Winkler, Dan Pagis)

Die Zusammenstellung dieser sprachlichen Gruppen geht über die bisherige Forschung darüber hinaus. Im Unterschied zu ihr berücksichtigt das Projekt, daß bei den jüdisch-deutschen Exilautoren die deutsch-slawischen (russischen und ukrainischen) und deutsch-rumänischen Mehrsprachler dominieren. Zum zweiten beschränkt es sich nicht auf die in der Exilforschung häufige Akkulturationsforschung: Die spezifische (sprachliche, aber auch autobiographische) Ausgangssituation der Exilanten aus der Bukowina wie auch ihre außerordentliche Produktivität sind mit herkömmlichen Kategorien von Akkulturation oder mit einer rein vermittelnden Interkulturalität keineswegs zu erfassen. Zum dritten sollen die Fragen der spezifischen jüdischen Identität berücksichtigt werden, so dass ein neues Verständnismodell der literarisch-übersetzerischen Tätigkeit der Bukowiner Autoren zu erwarten ist. Die Problemfelder Muttersprache und Mehrsprachigkeit, Mehrsprachigkeit und Sprachreflexion, Sprache und Identität, Identität und Alterität sind hier zu überdenken und und zum Teil neu zu fassen. Dies gilt für die übersetzungswissenschaftlichen Spezialfragen bzw. Implikationen der literatur- und kulturwissenschaftlichen Probleme.

Folgende Fragestellungen sind als Forschungsperspektiven des Projekts vorgesehen:

- ▶ Auswirkungen des Lebens in mehreren Kulturen auf das Selbstverständnis der exilierten Autoren;
- ▶ Die unterschiedlichen Formen, in denen die Betroffenen auf ihre Lage „zwischen“ oder „in“ mehreren Sprachen reagiert haben;
- ▶ Sprachenwechsel und die Exilautoren als Erneuerer der fremden Literatur;
- ▶ Präsenz der Erstkultur in der Zweitkultur: Muster, Themen, Gattungen;
- ▶ Voraussetzung(en) für den literarischen „Eintritt“ in die andere Kultur;
- ▶ Akkulturation und Assimilation;
- ▶ Kulturwechsel und die Autonomie des Autors;
- ▶ Exilautoren und Internationalität der Literatur;
- ▶ Orientierung(en) mehrsprachiger jüdischer Exilautoren an Schriftstellern des Exillandes;
- ▶ Jüdische Exilautoren und die Tradition der Kabbala;
- ▶ Das „exotische“ Motivreservoir der jüdischen mehrsprachigen Autoren;
- ▶ Selbstübersetzung und Fortschreibung, bzw. weitere Differenzierungen.



Die Bukowina als Teil der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie um 1910

Quelle: HELMUT BRAUN (Hrsg.): Czernowitz. Die Geschichte einer untergegangenen Kulturmetropole.

Projektleiter:

- Prof. Dr. Bernhard Spies (Germanistik)
- Dr. Frank Hoffmann (Geschichtswissenschaft; Institut für Deutschlandforschung/ Universität Bochum)
- Mitarbeiterin: Dr. Natalia Shchylevska (Germanistik)



Huzulen. Bergvolk in den Karpaten



"Rumänische Balladen". Manuskript der Übersetzung von Alfred Gong 1942 - 1943



Czernowitz. Totalansicht